Düsseldorfer Journal
und
Kreis-Blatt.

Erscheint täglich außer Montags.
Abonnementspreis: vierteljährlich 1 Thlr.
Auswärts
bei allen preuß. Posten 1 Thlr. 5 Sgr.

Einrückungsgebühren
für die Petit-Zeile oder deren Raum 1 Sgr.
Anzeigen werden
bis 11 Uhr Vormittags
angenommen.

№ 203. Samstag den 24. August 1850. (Bartholomäus.) 12. Jahrg.

Samstag den 24. August,
in der Synagoge,
Morgens 9 Uhr, Predigt, Herr Dr. Joël.

Aus Düsseldorf.

Die „Const. Corresp." schreibt in ihrem Handelsbericht aus dem Regierungsbezirk Düsseldorf:

Ungeachtet der steigenden Preise fast aller zur Fabrikation gehörigen Urstoffe und der dadurch herbeigeführten Vertheuerung der Fabrikate besteht im Allgemeinen die Gewerksthätigkeit in lebhafter Weise fort. Alle Weber sind anhaltend beschäftigt, besonders die Seidenweber, da die Seidenfabriken kaum der Nachfrage zu genügen im Stande sind. Diese Thätigkeit könnte jedoch leicht durch das Steigen der Preise für Rohseide eine Beschränkung erleiden. In der öffentlichen Seiden-Trocknungs-Anstalt zu Crefeld wurden konditionirt: im Mai 55,444 Pfd., im Juni 83,678 Pfd. Bei der Baumwollenspinnerei trat wegen des bedeutenden Aufschlags der rohen Baumwolle eine kleine Stockung ein. Die übrigens schwunghafte Eisen- und Stahlfabrikation erlitt wegen Mangels an Wasser zeitweise Unterbrechungen. Ebenso hat der Kohlentransport auf der obern und mittlern Ruhr wegen niedrigen Fahrwassers in letzter Zeit still gelegen; nur auf der untern Ruhr unterhalb der Mühlheimer Schleusen war die Schifffahrt von den dortigen Zechen ziemlich lebhaft. Die Kohlenförderungen werden in sämmtlichen Zechen stark betrieben und wünschen die Gewerkschaften der Tiefbauzechen (unter dem Mergel) die Förderung noch stärker zu betreiben, was aber augenblicklich wegen Mangels an Arbeitern nicht möglich ist. Man hat zwar versucht, solche aus dem Ravensbergschen und Mindenschen heranzuziehen, aber nur wenige haben ausgehalten, da ihnen die Bergarbeit zu schwer ist. Vorzüglich wird die Koaks-Fabrikation stark getrieben und sind bereits ganz treffliche Anstalten zum Waschen der Kohlen gemacht. Die Arbeiten zur Eröffnung neuer Tiefbauzechen werden mit Eifer fortgesetzt. Die Eisen- und Zinkhütten-Etablissements befinden sich sämmtlich in schwunghaftem Betriebe.

Tagebuch.

Berlin. In einer frühern Nummer haben wir mitgetheilt, wie die fortdauernden Klagen über die zunehmende Masse fremden Papiergeldes die Regierung veranlaßt haben, die Zahl und die verschiedenen Arten Papiergeld, welche in den deutschen Staaten, mit Ausschluß von Oestreich, von der Regierung und Corporationen ausgegeben sind, feststellen zu lassen. Danach ist an emittirtem Papiergeld insgesammt vorhanden: 41,913,775 Thlr., mithin kommen bei einer Einwohnerzahl (nach der Zählung von 1846) von 24,581,591 auf den Kopf $1^{76}/_{100}$ Thlr. (in Preußen $1^{29}/_{100}$, in Baden $^{81}/_{100}$, in Anhalt-Dessau $15^{87}/_{100}$, Anhalt-Köthen $11^{62}/_{100}$, Anhalt-Bernburg $10^{25}/_{100}$ Thlr.) An Banknoten und Darlehns-Cassenscheinen coursiren in Preußen 34,000,000 Thlr., in Baiern 8,000,000 Fl., in Sachsen (30 Nov 1845) 5,084,000 Thlr., in Nassau 1,000,000 Fl., in Braunschweig 1,000,000 Thlr., in Anhalt-Dessau 2,500,000 Thlr., in den übrigen deutschen Staaten außer Oestreich sind Banknoten und Darlehns-Cassenscheine nicht ausgegeben. (In Anhalt-Dessau sind also bei einer Bevölkerung von 63,082 Einwohnern 3,500,000 Thlr. an Papiergeld vorhanden — $39^{67}/_{100}$ Thlr. auf den Kopf)

Stettin. Mit lebhafter Freude hat man hier die Stimmen vernommen, die sich in der jüngsten Zeit in der Rheinprovinz zu Gunsten einer liberalen Handelspolitik erhoben haben. Die unumwundene Weise, mit der man sich auf dem landwirthschaftlichen Congresse zu Bonn aussprach, und die scharfe und sachverständige Kritik, die man dort an die Vorschläge unseres Ministeriums zur Revision des Zolltarifs legte, läßt uns im Osten Vertrauen dazu fassen, daß die jetzt im ganzen Norden ausbrechende Bewegung gegen die Zoll-Vertheuerungen, bei der man diesmal fest entschlossen ist, zu praktischen Resultaten zu gelangen, auch im westlichen Theile der Monarchie einen allgemeinen kräftigenden Wiederhall finden und zu einheitlichem Handeln von Memel bis Aachen führen werde. Ueber den dabei einzuschlagenden Weg können wenig Zweifel obwalten. Wir alle haben die besonnene und ausdauernde Haltung bewundert, durch die das englische Volk sich das kostbare Gut der Handelsfreiheit selbst trotz des Parlaments errang. Auf den Mittelpunkt des handelsbeschränkenden Systems, auf die Kornzölle, richtete es unablässig seine Angriffe, nach allen Seiten hin wurden die weitverzweigten Nachtheile derselben nach den Gesetzen des gesunden Menschenverstandes und vermittelst statistischer Zusammenstellungen ermittelt und für jeden Blick faßlich dargestellt. Als die Trugschlüsse, auf die sich der Kornzoll stützte, vor dem Morgenroth national-ökonomischer Erkenntniß im Volke wichen, stürzte mit ihnen das ganze System, nicht blos in der Gesetzgebung und an den Gränzen, sondern auch in den Köpfen. Der Fundamental-Begriff für alle gesunde gewerbliche Thätigkeit brach sich darin Bahn. Nicht bei Verminderung des Angebots, sondern bei Vermehrung der Nachfrage tritt höhere Verwerthung der Arbeit ein. Weder das Volk im Ganzen, noch der Einzelne darf danach streben, daß weniger Korn für weniger Strümpfe ausgetauscht werde, sonst bleiben Leute hungrig und baarfuß; sein Wunsch muß dahin gehen, daß *mehr* Korn für *mehr* Strümpfe ausgetauscht werde. Auch unser handelsbeschränkendes System hat eine Art von Mittelpunkt, eine nicht minder scharf in die Civilisation hineingerückte Ecke barbarischer Staatsweisheit als der englische Kornzoll: die Eisenzölle. Während in England die Arbeit durch Nahrungs-Theurung gelähmt ward, siecht sie bei uns an der Werkzeugs-Theurung. Komme, was kommen mag, es ist die gesellschaftliche Pflicht jedes Menschen, der ökonomisch denken gelernt hat, dem ein Ende machen zu helfen. Auch wir müssen zuerst hierauf unablässig unsere Angriffe richten, auch wir müssen die weitverzweigten Nachtheile nach den Gesetzen des gesunden Menschenverstandes und vermittelst statistischer Zusammenstellungen ermitteln und für jeden Blick faßlich darstellen. Ueberzeugen wir nun unsere Mitbürger; was als Ueberzeugung in die Majorität der Köpfe wandert, kommt unausbleiblich über kurz oder lang in der Gesetzgebung des Staates zur Verwirklichung.

Köln. Am 20. d. kamen 350 Mitglieder des Friedens-Congresses mit dem Eisenbahnzuge auf der Reise nach Frankfurt hier an. — Der Leineweber Jacobus Küpper, der Geister bannen und Schätze graben kann, ist zu 2 Jahren und 50 Thlr. wegen Betrugs verurtheilt worden.

Bonn. Am 21, Morgens $8^1/_2$ Uhr, kamen zwei Extraschiffe der Kölner Gesellschaft, „Goethe" und „Germania" hier vorbei. Dieselben führten an 200 Engländer und Amerikaner nach dem Friedens-Congresse in Frankfurt und bemerkten wir auf den Schiffen mehrere Neger, die durch ihr tiefes schönes Schwarz sich als von ächter Abkunft bekundeten.

Kaiserswerth. Ein ehemaliger Krieger, der hier wohnende Lieutenant a. D. Carl Wetschky, Ritter des eisernen Kreuzes und des St. Georgs-Ordens, hat ein Lied „Deutschland's Ehre und Pflicht' dem Central-Verein für Schleswig Holstein in Hannover mit Worten warmer Theilnahme, die anders zu bethätigen Alter und äußere Umstände ihm nicht mehr gestatten, zugesandt. Marschner hat diese Dichtung in Musik gesetzt für eine Singstimme mit Pianofortebegleitung und als Quartett für Männerstimmen, zugleich hat er seine Composition als Marsch gesetzt und diese Arbeiten dem Central-Verein als Eigenthum überwiesen. Diese Composition reiht sich an die schönsten Schöpfungen des Meisters; sie wird zum Besten Schleswig-Holsteins dieser Tage erscheinen.

Vom Niederrhein. Von den verschiedensten Seiten her gehen hinsichtlich der Thätigkeit in den Fabrik-Distrikten die erfreulichsten Berichte ein. Die Seiden-Manufakturen Crefelds und Elberfelds, die Tuch-Industrieen Eupens, Montjoie's, Aachens, Dürens, Lenneps und Kettwigs waren seit Jahren nicht so mit Aufträgen versehen, wie zur Zeit. Dasselbe gilt von Rheydt, Gladbach und Vierßen, wo die gezwirnten und halbwollenen Stoffe äußerst gesucht sind. Der Hauptmarkt ist überseeisch. Die Berichte aus den Vereinigten Staaten lauten hinsichtlich des Absatzes zwar weniger günstig, desto größer aber zeigt sich der Bedarf im südlichen Amerika. Am meisten in der Zunahme begriffen hat sich der Handel nach Rio de Janeiro gestaltet. Alle Arten deutscher Metall-Waaren, besonders aber wollene und halbwollene Stoffe, werden daselbst schnell und zu guten Preisen verkauft, und sind in Folge dessen auch zahlreiche Bestellungen eingegangen. Mehrere deutsche Häuser haben es bereits für angemessen erachtet, in Rio Zweiggeschäfte zu errichten.

Nassau. Am 18. sind aus Paris an 400 Arbeiter in Wiesbaden angelangt, um dem Grafen von Chambord ihre Huldigung darzubringen. — In Wiesbaden sowohl wie in Homburg wird das Spiel wieder so öffentlich und ungescheut getrieben, wie je zuvor, und auch für Wilhelmsbad soll die lang verweigerte Concession endlich in Aussicht stehen. Warum sollte auch das Reichsgesetz, welches über die Spielbanken die Acht verhängte, größern Anspruch auf Geltung haben, als jenes Reichsgesetz, das den alten Bundestag feierlich für aufgehoben erklärte?

Hessen-Darmstadt. Die Strafsache, welche in diesen Tagen das Schwurgericht zu Darmstadt beschäftigte, hatte ein zahlreiches Publikum herangezogen; es erblickte auf der Bank der Angeklagten ein junges jüdisches Ehepaar, das bisher in gutem Rufe stand. Anklage: Brandstiftung und Versuch des Betrugs an einer Brandversicherungsanstalt (der Aachen-Münchener) durch Brandlegung in dem eigenen Waarenladen, dessen Inhalt mit 6000 Gulden versichert war. Mit gutem Grunde konnte der Staatsanwalt sagen, daß solche Brände epidemisch zu werden drohten, und aus den Verhandlungen ergab sich auch, daß die Mobilar-Brandversicherungsgesellschaften einzelne Gegenden, welche von diesem Uebel besonders heimgesucht werden, von dem Zutritt zur Assecuranz auszuschließen begonnen haben. Die zweitägige Verhandlung der Anklage mit ihren 42 Zeugen entwickelte ein ins einzelne gemaltes Bild, und ließ tiefe Blicke in unsere socialen Zustände werfen. Am 15. August erfolgte der Wahrspruch der Geschwornen, gegen den Ehemann: Schuldig, gegen die Ehefrau: Nichtschuldig. Der Gerichtshof verurtheilte den Schuldigen in eine neunjährige Zuchthausstrafe. Mit gemischten Gefühlen sah das Publikum mit an, wie der von den Geschwornen Verurtheilte, zitternd vor dem nahen Strafurtheil, sich vor den Gerichtshof schleppte und mit erneuerter Betheuerung seiner Unschuld um Schonung flehte. Die Noth der Zeit hatte, wie es scheint, den Unglücklichen, einen Familienvater, zu der schweren That verleitet, durch die er dem nahen Schiffbruch zu entrinnen hoffte. Möge ein baldiger öffentlicher Rechtszustand seinen Segen bringen, und Quellen der Wohlfahrt öffnend zugleich die Quelle so vieler Missethaten verstopfen!

Oestreich. Aus Wien wird gemeldet: Der Billardfabrikant Anton Illich in Schüttenhofen hatte eine Erfindung gemacht, nach der man mittelst eines ganz einfachen Apparats, den auch der Aermste sich anschaffen könnte, mit neunzig Procent Ersparniß heizen kann. Die Intensivität der Hitze wird derart gesteigert, daß man ein kleines Zimmer mit einer gewöhnlichen Kerze, die man dabei doch noch zum Leuchten verwenden kann — nach des Erfinders Angabe — hinlänglich zu heizen

im Stande ist. (?) Er ist gesonnen, dem schon fertigen Probeapparate die letzte Feile anzulegen und sodann sich um das Privilegium auf diese Erfindung, die, wenn sie sich bewährt, eine der größten Wohlthaten für die Menschheit wäre, zu bewerben.

Frankreich. Wie Deutschland uns mit den Naturforscher- und anderen Gelehrten-Versammlungen vorangegangen war, sollte es auch mit Eisenbahnen und Versammlungen von Eisenbahndirektoren der Fall sein. Solche Congresse, deren Bedeutung nach Maßgabe der sich vermehrenden Unternehmungen mit jedem Jahr wachsen muß, hatten 1847 in Hamburg, 1848 in Dresden und 1849 in Wien stattgefunden. Ihr Zweck, Berathung über die gemeinschaftlichen Interessen und Erörterung der Fragen welche zur Sicherheit und Bequemlichkeit des Publikums dienen, Erleichterungen im Waarenverkehr durch Anbahnung inniger Verbindung der verschiedenen Bahnen sind eine Folge dieser Congresse, wie nicht minder ein freundschaftliches Verhältniß der Verwaltungen. Daß die Dampfkraft der möglichste Träger der Idee und Beförderer der Civilisation, ist nach gerade so unbestritten als oft ausgesprochen. Daß dereinst Europa mit eisernen Riesenarmen nach dem fernsten Asien hineingreifen, diesen Welttheil umfangen und in seine Gesittung hineinziehen werde, ist keinem Zweifel unterworfen. Es bedarf der Kreuzzüge nicht mehr, nicht ferner der schmetternden Drommeten Jericho's; Fulton's pfeifende, zischende Locomotiven werden die Mauer durchbrechen und stürzen welche Chinas geistiges Leben von dem unserigen trennt; das heilige Grab werden sie befreien und auf Pekings Pagoden wie auf Konstantinopels Sophienkirche das Kreuz aufpflanzen. Bis dahin wird freilich noch einiges Wasser ins Meer laufen, aber gut Ding will Weile haben, und sieht die Sache vorläufig auch noch was weniges aus wie ein Traum hohler Phantasie, so sehen wir doch, daß gar manches was früher in der That nur ein Traum sein konnte und für nichts besseres gehalten wurde, heutzutage überraschend in die Wirklichkeit tritt. Dampfkraft, Wunderkraft. Mit jedem Tag drängen die Naturwissenschaften das Unmögliche in einen stets engern Kreis zurück (und der Begriff des Unmöglichen geht hier dieselbe Goethe'sche Spirallinie des Fortschritts, nur zurück); wer weiß ob nicht gar mit der wissenschaftlichen Begründung des thierischen Magnetismus das Wort „Unmöglich" ganz aus dem Lexikon verschwindet. Einstweilen aber haben wir uns an das Nächste und Nahe zu halten. Ehe wir Luftfahrten nach Moskau, Stambul, Tobolsk und Astrachan unternehmen, ist es rathsam, erst das Vaterland zu beschicken und dann es allmählich mit unserm kleinen Welttheil in ein geordnetes System rasch, zweckmäßig und vortheilhaft ineinandergreifender internationaler Verbindungen zu bringen welche die große europäische Familie zu begründen berufen sind. Und dahin wirken die Congresse. Schon die Wahl des Orts zur Abhaltung des diesjährigen deutet auf solche Bestrebungen hin. Aachen liegt vor den Thoren Belgiens und durch dieses an Frankreichs Gränze. Auch waren die Direktionen der belgischen Eisenbahnen und der französischen Nordbahn gebeten worden, wegen der vielfachen Berührungen den Versammlungen beizuwohnen, eine Aufforderung die Anklang fand. Es waren dort 49 deutsche Eisenbahnen, theils Privat-, theils Staatsbahnen vertreten, d. h. an zweihundert Millionen Thaler Capital. Ein solcher Aachener Congreß hat auch seine Wichtigkeit und wirkt gewiß wohlthätiger und mehr zum Vortheil der Völker, als sein früherer politischer Namensvetter berühmten Andenkens. Die geladenen fremden Direktionen entsprachen nicht nur der Einladung, sondern luden ihrerseits die Mitglieder des Congresses zum Besuchen ihrer Bahnen ein, wozu sie ihnen specielle Züge, sogenannte trains d'honneur zur Verfügung stellten. Brüssel, Mecheln, die Hauptniederlage der belgischen Bahnen, Antwerpen und andere Städte des an historischen Erinnerungen so reichen, schönen und fruchtbaren Landes wurden besucht; in Lille die großen Arbeiten und Etablissements der französischen Nordbahncompagnie; ein Abstecher nach Calais gab ihnen Gelegenheit, den glücklich angelegten Bahnhof zu schauen, der, unmittelbar am Bassin liegend wo die Doverer Dampfboote anlegen, gleichsam eine ununterbrochene Verbindung mit England bildet. Calais war überdies ungemein belebt durch einen Luftzug, der an dreitausend Gäste aus Lille dahin gebracht hatte. Nach Besichtigung dieser für Deutschland in Bezug auf den Verkehr mit England interessanten Anlagen ging der Zug nach Paris, 95 Lieues, die in fünf Stunden und fünfzig Minuten zurückgelegt wurden. Hier nahmen die Reisenden die riesenhaften Anlagen, Bauwerke, Magazine und Werkstätte der Nordbahn zu La Chapelle in Augenschein; in letzteren wurden in ihrer Gegenwart mehrere sehr merkwürdige metallurgische und mechanische Arbeiten verrichtet. Dann wendete sich der Besuch nach St. Germain, wo eine genaue Besichtigung der Luft-Eisenbahn stattfand, und von hier nach dem berühmten Versailles, wo ihnen die Kunstwerke und Merkwürdigkeiten des Schlosses gezeigt wurden. Meist blieben bei solchen Ausflügen die Herren beisammen, um sich sofort ihre Betrachtungen und Bemerkungen über das was sie sahen und hörten zu allgemeinem Nutzen mittheilen zu können. Von Versailles nach Paris zurückgekehrt, ward ihnen von der Direktion der Nordbahn im Wintergarten der elyseeischen Felder ein glänzendes Fest veranstaltet, welchem außer dem Verwaltungsrath, den Ingenieurs und Hauptbeamten der Bahn und dem Verwaltungsausschuß der Straßburger Bahn, der Minister der Staatsbauten, der Minister des Handels, der preußische, der belgische und der baierische Gesandte beiwohnten. Während des Festmahls wurden von einem Orchester von 150 Mitgliedern deutsche und französische Musikstücke ausgeführt. Herr Baron James v. Rothschild, der den Vorsitz führte, bewillkommnete in einem Toast die Gäste in freundlichster Weise, darauf hinweisend, wie die erleichterten Communikationen die gegenseitigen Beziehungen so aufklären, Mißverständnissen vorbeugen, und das beste Mittel, sind die benachbarten Völker brüderlich gegen einander gesinnt zu machen. Herr Mevissen, Präsident der rheinischen Eisenbahn, dankte Namens der Gäste nicht nur der Direktion der Nordbahn und ihrem Präsidenten, sondern auch der Direktion der k. belgischen Bahnen, welche so energisch auf dem Continent die Initiative im Eisenbahnbau ergriffen habe. Der ausgebrachte Toast ward von den Gästen mit dreifachem Hurrah unterstützt. Herr Masui, Generaldirektor der königlich belgischen Bahnen, dankte für die Anerkennung die man seiner Regierung erwiesen, und hob die schöne Stellung Belgiens hervor, den Vermittler zwischen Frankreich und Deutschland zu bilden im Eisenbahnverkehr. Darauf erhob sich Herr Dumas, Minister des Ackerbaues und des Handels, und hob mit begeisterten Worten die Wirkung der Eisenbahnen hervor. Das eiserne Zeitalter sei jetzt nicht mehr das Zeitalter der Barbarei und der rohen Gewalt, sondern das Zeitalter der Gesittung, der Verbrüderung der Völker und der gegenseitigen Anerkennung. Am 3. hatten die Mitglieder des Congresses Aachen verlassen. Das Fest im Wintergarten fand am vorigen Mittwoch den 7 statt; bis auf wenige sind die Gäste, die zum großen Theil im Hotel des Princes einkehrten, und viele auf dem Boulevard des Italiens vor dem Cafe Cardinal viel zu sehen waren, schon wieder fortgezogen der Heimath zu.

— Russische Agenten haben 200 französische Arbeiter für die große Waffenfabrik zu Tula angeworben, wo sie als Meister angestellt werden sollen. — Kemel-Effendi, General-Inspektor der türkischen Schulen ist zum Besuche der wissenschaftlichen Anstalten in Paris eingetroffen. — Add-el-Kader wird zur Wiederherstellung seiner Gesundheit die Bäder von Vichy gebrauchen. — Auf der Nordbahn und der Lyoner Bahn wurden Versuche, die vollkommen gelangen, mit Locomotiven neuer Art gemacht, welche bestimmt sind, weite Strecken ohne anzuhalten, mit einer Schnelligkeit von 15 bis 18 Stunden in der Stunde zurückzulegen. — Frankreich hat wieder einen seiner berühmtesten Männer verloren. Heinrich de Balzac ist in der Nacht vom 18. nach langem Leiden gestorben. Am 21. Mittags ist derselbe feierlichst beerdigt worden. Viktor Hugo, obschon selbst leidend, ist vom Lande eigends nach Paris gekommen, um die Leichenrede zu halten. V. Hugo, Alex. Dumas, der Minister Baroche und Francis Wey trugen die Zipfel des Leichentuches: die Literatur, Wissenschaft und die Künste waren vertreten.

— Die Reise des Präsidenten gibt den Oppositions-Journalen Stoff zu mancherlei Sarkasmen. So erzählt der „National" folgende Anekdote: „Bei der Einweihung der Leibrenten-Casse für die Seidenarbeiter in Lyon hatten die Herren de Colmont und Brosset jeder eine kleine Rede gehalten. Hr. Bonaparte steht auf, faltet ein Papier auseinander, fängt an zu lesen, hält an, buchstabirt und ruft endlich aus, da es ihm nicht gelingt, die Rede, die er halten soll, zu entziffern: „Meine Herren! Ich war nicht darauf vorbereitet, die schönen Worte, die Sie gehört haben, zu beantworten. Ich habe in der Eile einige Phrasen hingeworfen; allein ich habe sie so schnell geschrieben, daß ich mich jetzt nicht mehr lesen kann." Dieser Schluß erregte große Heiterkeit und Beifall in der Versammlung. — Bei einer andern Gelegenheit machte er sich in folgender Weise lustig über das Herbeidrängen: danken wir Gott, daß wir nicht in Dijon sind. Es ist dort gar nicht zu leben, wenn man unglücklicherweise mit dem Abgott Frankreichs zusammentrifft. Wollen Sie sich einen Frack anschaffen? Ein einziger Schneider hat für 5000 Frks. geliefert. Wollen Sie Handschuhe kaufen? O nehmen Sie Extrapost, es giebt nicht ein Paar mehr in den Lagern von Dijon. Die Blumensträuße sind nicht mehr zu bezahlen, alle Gärten hat man geplündert. Alle Vorräthe sind in den Putzläden ausgekauft; in den Gasthöfen nirgend Unterkommen. Man klettert auf die Dächer um den Neffen zu sehen, man läuft ihm nach vor lauter Begeisterung, vor Verzückung! Dort kommt er! dort ist der Neffe des Siegers bei Wagram! des Siegers bei Austerlitz! der Neffe des 18. Brumaire! Die Präfekten sorgen sich fast um den Verstand, daß kein Unglück geschehe: Es wird Jedermann gewarnt Kinder mitzunehmen, da sie unvermeidlich erdrückt würden. Nun, wenn man den Präsidenten die Pferde doch ausspannen muß, so setze man sich wenigstens weise Schranken, man thue es nicht über das Maaß der menschlichen Kräfte.

Feuilleton.

Der Voigt von Silt.

Erzählung von Th. Mügge.

(Fortsetzung.)

Freilich, allerdings! rief Hammersteen. In monarchischen Staaten muß es immer Familien geben, welche die Stützen der Throne bilden, die von Generation zu Generation mit vollem Rechte ihre besondern Stellungen vererben. Solche verdiente Familien gibt es auch hier und aus ihnen heraus kommen die Diplomaten, die Staatsmänner, die Regierungschefs, die Minister und hohen Hofämter. Aber es ist sonderbar, Herr Lornsen, daß die dänischen Diplomaten und auswärtigen Minister fast nie geborene Dänen waren, sondern immer dem holsteinischen Adel angehörten.

Ich glaube nicht, daß Dänemark dadurch ein Schaden geschehen ist, meinte Jens.

Fragen Sie nur die Dänen, lachte der alte Herr, Sie werden bittere Klagen darüber hören. Wenn andere echt dänische Männer hier regiert hätten, sagen sie, so würde man längst die deutschen Provinzen dänisch gemacht haben, mit Leib und Seele. Man hatte das ganze vorige Jahrhundert über Zeit genug, um energische Maßregeln zu ergreifen. Aber die Deutschen, die am Ruder standen, hatten weder Lust noch Willen dazu. Nicht einmal die schleswigsche Inkorporation wurde gehörig durchgesetzt, beim ersten Widerstand hielt man ein und überließ es den Nachkommen, das Recht geltend zu machen. Nun haben wir den Streit. Damals hätte ein Federstrich die Sache abgemacht, jetzt fehlt nicht viel, so muß man mit Schwertern darunter schlagen.

Der Staatsrath bemerkte den Eindruck, den diese letzten Worte auf Lornsen machten, er sagte daher lächelnd: das ist freilich für jetzt nur eine Redensart, aber sie könnte wahr werden, wenn das Schicksal seine Hand hinein mischt.

Der Kronprinz Christian ist vierzig Jahre alt und ohne andern Leibeserben als den einzigen Sohn; ob dieser jemals seinen Stamm fortpflanzt, läßt sich bezweifeln. Jedenfalls steht der Mannesstamm auf wenigen Augen, und wenn er erlischt hat die weibliche Linie nach dem Königsgesetz die Erbfolge.

In Dänemark, aber nicht in den Herzogthümern, sagte Lornsen. Das Königsgesetz geht uns nichts an. Nach unserem Recht ist die Verbindung der Herzogthümer mit dem dänischen Staate dann gelöst und nur die jüngeren männlichen Zweige des Hauses, die Herzoge von Augustenburg und Glücksburg sind zur Erbfolge berechtigt.

Sie vergessen immer wieder die Inkorporation Schleswigs vom Jahre 1721, rief Hammersteen lächelnd; aber lassen Sie uns darüber nicht streiten, Herr Lornsen. Sie werden in kurzer Zeit überzeugt sein, daß von einer Trennung der Herzogthümer und namentlich Schleswigs niemals die Rede sein kann, es mag kommen, wie es wolle. Das ganze dänische Volk sieht Schleswig als ein dänisches Land an. Es hieße ein Stück von seinem Herzen reißen, wenn man es trennen wollte; so lange ein Arm sich heben kann, wird es nimmer geschehen.

Ich glaube nicht, sprach Jens, daß die Dänen darüber zu entscheiden haben, sondern die Landesrechte und der Volkswille in den Herzogthümern.

Lieber Freund, rief der Baron ungeduldig, erinnern Sie sich was wir über Besitz und Recht schon verhandelten. Jedenfalls werden Sie schon jetzt hören, mit welcher Heftigkeit in Kopenhagen Ihre sogenannten Landesrechte angefochten werden. Dazu kommt, daß halb Schleswig wenigstens von dänisch sprechenden Leuten bewohnt wird, endlich aber sage ich nochmals: Was haben Sie denn davon, wenn wirklich der Herzog von Augustenburg Ihr Herzog und Landesherr würde? Der junge Herzog ist bekannt als Aristokrat und würde als deutscher Bundesfürst um kein Haar besser sein als alle übrigen Bundesfürsten. Sie sind verständig, Herr Lornsen, benutzen Sie was ich Ihnen sage. Sie finden hier einen glatten Boden, aber auch einen dankbaren für den klugen Säemann. Unser alter König ist durch ein viel geprüftes Leben gegangen. Er ist weise und gütig, ein wahrer Vater seiner Unterthanen

und als Mensch voll der schönsten Tugenden. Von moderner Gleichmacherei und konstitutioneller Seligmacherei will er allerdings nichts wissen; alle die Teufeleien unserer von Zeitungsschreibern und Wühlern bearbeiteten Jugend haben nichts gefruchtet.

Man hofft auf den Kronprinzen, sagte Jens.

Wie man auf alle Kronprinzen hofft, die eine goldene Zeit für die Völker bringen sollen, lachte der Staatsrath. — Weil Prinz Christian eine Jugendsünde zu bereuen hat, weil er in Norwegen den Ritter Bayard spielte und den Bauern und Fischern da eine Konstitution gab, die ein paar Dutzend listige Advokaten und Professoren ihm abschwindelten und abtrotzten, darum glaubt man, daß er auch als König konsequent seine Irrthümer wiederholen müsse. Lieber Freund, ein König ist etwas Anderes als ein Kronprinz und dieser hier — er drehte sich ab und strich mit der Hand über sein spöttisch verzogenes Gesicht. — Se. königliche Hoheit, der Prinz ist wie ich glaube, bei aller Weichheit seines liebevollen Gemüths doch nicht im Stande unberechtigten Zeitforderungen nachzugeben.

Was man mir erzählt hat, fiel Lornsen ein, berechtigt aber doch zu dem Glauben, daß der Prinz sich gern zu denen neigt, die eine Verfassung für das Land fordern.

Sie werden immer finden, sagte der Staatsrath, daß sich um einen Kronprinzen die Neuerer und Mißvergnügten sammeln. Er ist die aufgehende Sonne, und je weniger dieser zu scheinen vergönnt ist, um so mehr wartet Alles auf ihre jungen Strahlen. Wir haben hier drei Parteien. Die der alten Regierung und des Königs, wenn ich so sagen soll; die unserer Konstitutionellen, welche vom Kronprinzen den zweiten Akt des norwegischen Drama's erwarten; endlich unsere Skandinavier, unsere begeisterten Studenten, Professoren, Literaten, politische Schwärmer nach Art der deutschen Demagogen, die von einer Wiedergeburt der drei Reiche träumen und dem Prinzen gern Margarethens dreifache Krone aufs Haupt drücken möchten, wenn er dies dazu tief genug vor unseren Freiheitsaposteln beugt.

Ich frage nicht, Herr Lornsen, fuhr er dann fort, zu welcher Partei Sie sich schlagen werden. Eine deutsche Partei gibt es hier nicht, es müßte denn diejenige Partei sein, die möglichst Alles beim Alten erhalten will.

Ich glaube, erwiederte Lornsen, daß ich nicht das geringste Recht habe, irgend einer Partei hier anzugehören.

Sehr gut, sagte Hammersteen, und was Ihnen auch gesagt werden mag, glauben Sie mir, daß es in Ihrer jetzigen Lage das Beste ist, wenn Sie gar keine Meinung haben. Als Subalternbeamter ist dies an und für sich Ihre Pflicht. Steht man hoch und fest, so kann man sich einmischen; will man Carriere machen, so muß man vor allen Dingen schweigen und gehorchen und durch seinen Eifer sich auszeichnen. Es ist nicht wahr, daß nur der Soldat zum unbedingten Gehorsam verpflichtet ist; jeder Beamter ist in derselben Lage. Eine Regierung muß von ihren Beamten, wo und wer diese auch seien, anhängliche Ergebenheit fordern. Die laxe Lehre, daß ein Beamter thun könne, was er wolle, wenn er nur seine Geschäfte erfülle, ist verwerflich. Seine Pflichten gehen über die Geschäftsstunden hinaus, er muß zu jeder Stunde das Lied des Herrn singen, dessen Brod er ißt.

Also sich mit Leib und Seele verkaufen, lachte Jens.

Hören Sie, Herr Lornsen, erwiederte der Baron vertraulich, Alles, was ich Ihnen sage, ist mein guter Rath und eben weil ich glaube, daß er nicht auf schlechten Boden fällt, bin ich weitläuftig. In der deutschen Kanzlei werden Sie mehr als Einen finden, der in Betreff der Rechte der Herzogthümer und über constitutionelle Träumereien Ihnen schöne Dinge auftischt. Glauben Sie davon, was Sie wollen, aber denken Sie immer an den altgriechischen Weisheitsspruch, daß der Mensch zwei Ohren, aber nur einen Mund hat. Sie verstehen mich. Sie werden Gelegenheit haben, Ihre Kenntnisse, Ihren Eifer und Ihre Geschicklichkeit zu beweisen. Wenn Sie wollen, werden Sie bald steigen und in meinem Hause mir und meinem Kreise immer willkommen sein. Da kömmt meine Tochter und Kammerherr Branden. Ich will Sie sogleich mit ihm bekannt machen; er kann Ihnen mannigfach nützlich sein durch seine Protektion. — Protektion! das ist auch ein Wort, das Sie sich merken müssen.

Die letzten Sätze hatte er leise und rasch gesprochen, während er aufstand und Lornsen freundlich die Hand schüttelte. Die Thür des Bibliothekſaales war inzwischen von einem breitschulterigen, kleinen Herrn geöffnet worden, der den Staatsrath mit einer Hutschwenkung grüßte und dann wartend stehen blieb, bis Lina plötzlich hastig hereintrat und an ihm vorüber ihrem Vater zueilte.

Als sie vor Lornsen stand, lachte sie fröhlich auf. Meines Vaters Wunsch haben Sie erfüllt, sagte sie, er sieht Sie jetzt im schwarzen Frack und weißer Binde, wie es sich paßt und schickt für den Mann von guten Sitten; ich aber, Herr Jens Uve Lornsen aus Silt, sehe Sie immer noch trotz Ihrer jetzigen Verkleidung in der Jacke und dem Südwester am Steuer stehen. So helfen Sie denn rüstig hier das Staatsschiff lenken; wenn aber die Hände ruhen dürfen, so kommen Sie zu uns, wir wollen uns bemühen, Ihr Heimweh zu mildern.

Herr Lornsen ist viel zu sehr Weltmann, um an einer Krankheit zu leiden, die Bauern und Hirten befällt, rief der Staatsrath. Ihnen lieber Kammerherr Branden stelle ich hier unseren jungen Freund vor, von dem Sie uns so oft reden hörten. Ich glaube, daß ich nichts weiter zu seiner Empfehlung sagen darf.

(Fortsetzung folgt.)

Wilhelm Cleff.

Düsseldorf den 21. August 1850.

Wechsel-Course in Pr. Cour.			*Briefe.*	*Geld.*
Amsterdam	Fl. 250	k. S.	141 2/10	141 1/10
idem	„	2 M.	—	140 5/10
Augsburg im 20 fl. F.	Fl. 150	k. S.	—	102 3/10
Antwerpen	Fs. 300	k. S.	80 6/10	80 4/10
Brüssel	„	k. S.	80 6/10	80 4/10
Berlin	Th. 100	k. S.	100	99 9/10
idem	„	2 M.	—	99 1/3
Frankf. a. M. im 24 fl. F.	Fl. 150	k. S.	85 5/10	85 3/10
idem	„	2 M.	85 2/10	85
Hamburg	BM 300	k. S.	150 2/10	150
idem	„	2 M.	—	149 3/10
London	L. St. 1	k. S.	6 24 3/4	6 24 1/4
idem	„	2 M.	6 23 6	6 23
Mailand	La. 300	k. S.	—	67 5/10
Paris	Fs. 300	k. S.	80 6/10	80 4/10
idem	„	2 M.	80 2/10	80
Leipzig in Pr. Crt.	Th. 100	k. S.	100	99 3/4
Bremen Ld'or à 5	Th. 100	k. S.	112	111 7/10
Breslau	Th. 100	k. S.	100	99 8/10
idem	„	2 M.	—	99 1/3
Wien im 20 fl. F.	Fl. 150	k. S.	—	—
idem	„	2 M.		—

Geld-Course.			
Pr. Friedrichsd'or	5 20	—	—
Ausländ. Pistolen	5 19	—	—
Holländ. 10 Fl. Stücke	5 18	—	—
Napoleond'or	5 14	—	—
Fünffrancs	1 10 6	—	—
Brab. Cronen 1/1	1 16 —	—	—
25 Francsstücke	— —	—	—

Disconto, in grössern Abschnitten:

Cöln . . . . . B. — - G. 4 %
Elberfeld, Crefeld, Düsseldorf . „ — - „ 4 „
New-York k. S. pr. Dollar 1 Thlr, 13 Sgr.

Weyhe-Denkmal.

Die Ungunst der Zeit und andere Rücksichten machten es dem unterzeichneten Comité in den letzten Jahren unmöglich, das ihm von den Freunden unseres verewigten Garten-Direktors Weyhe in der General-Versammlung vom 1. November 1846 ertheilte Mandat, die Errichtung eines Denkmals an ihn aus den freiwillig gezeichneten Beiträgen zur Ausführung zu bringen, zu erfüllen.

Um so mehr waren wir erfreut, als es uns zu Anfang dieses Jahres gelang, einen anerkannten Künstler, den Bildhauer Carl Hoffmann, vor seiner Uebersiedelung nach Rom für die langersehnte Ausführung des Projektes zu gewinnen und so endlich mit der Erfüllung der Pflicht der Dankbarkeit gegen den Schöpfer unserer herrlichen Gärten auch unserer Stadt ein Jedem zugängliches Kunstwerk zu verschaffen, welches, so hoffen wir, eine ihrer schönsten Zierde sein wird.

Die Statue, unseren Weyhe in Lebensgröße darstellend, wird auf dem Hügel gleich neben dem Eingange zum botanischen Garten an der Alleestraße als der nach sorgfältiger Erwägung geeignetesten Stelle errichtet werden. Die Fundamente sind fertig und das Werk sieht seiner Vollendung binnen Kurzem entgegen, so daß die Aufstellung noch in diesem Herbst erfolgen wird.

Indem wir die angenehme Pflicht erfüllen, unsere Machtgeber und alle nahen und entfernten Freunde des Verewigten hiervon in Kentniß zu setzen, richten wir an sie die dringende Bitte, durch fernere Beiträge es zu ermöglichen, daß nur aus solchen das Werk vollendet werde.

Die gezeichneten Beiträge reichen dazu nicht aus, und wenn auch der Gemeinderath unserer Stadt in Anerkennung des schönes Zweckes beschlossen hat, für den schlimmsten Fall das Fehlende aus der Stadtkasse zuzuschießen, so würde es doch gewiß erfreulicher und wünschenswerther sein, wenn diese so vielfach in Anspruch genommene Kasse damit nicht belastet würde und nur die Dankbarkeit ihren Tribut freiwillig darbrächte.

Die Unterzeichneten sind gern bereit, Beiträge entgegen zu nehmen und werden sich erlauben, außerdem eine Subscriptionsliste zu eröffnen.

Düsseldorf den 16. August 1850.

Das Comité
für Errichtung des Weyhe Denkmals.

v. Ammon. Coninx. Friederichs. Hammers. Schnitzler. Wiegmann.

Für Schleswig-Holstein

sind bei dem unterzeichneten Comité ferner eingegangen:

Frau Hartmann 1 Thlr. Ph. Schmitz 10 Sgr. Louis Blanc 1 Thlr. L. S. 1 Thlr. Ungenannt 2 1/2 Sgr. Fr. Heunert 1 Thlr. Ungenannt 15 Sgr. J. Kranz 1 Thlr. Worms 1 Thlr. Ungenannt 10 Sgr. Wesendonck 1 Thlr. *** 5 Sgr. Frau Reintzsch 10 Sgr. N. N. 1 Thlr. C. Rauen 1 Thlr. M. S. 15 Sgr. Fr. Schumacher 1 Thlr. Hülsmann 10 Thlr. *) Vom Personal des Hauses Burberg und Kirdorf 1 Thlr. 15 Sgr. (zweiter Beitrag).

Zugleich zur Nachricht, daß unter dem heutigen Dato als zweite Geldsendung die Summe von 600 Mk. Bco. an den deutschen Ausschuß des Schleswig-Holstein'schen Vereins zu Kiel abgegangen ist.

Düsseldorf den 22. August 1850.

Um fernere Gaben bittet

Das Comité
für Schleswig-Holstein.

*) Irrthümlich stand in Nr. 201, 10 Sgr.

Schifffahrts-Anzeige.

Düsseldorf, den 23. August 1850.

Angekommen: J. Budberg von Cöln mit 600 Ctr. — Peter Juncker von Nierstein mit 1098 Ctr.

In Ladung: Peter Poß nach Coblenz, der Mosel und Saar. — Von der niederrhein. Dampf-Schleppschifffahrts-Gesellschaft: 1 Schleppkahn nach Mainz-Mannheim; bis zum 28. August: 1 dito nach Amsterdam und 1 dito nach Rotterdam.

Anzeigen.

Am Samstag den 24. August c.,
Nachmittags 2 Uhr,

Fortsetzung

des Verkaufs am Jägerhof von Pferdegeschirr, Pferdedecken, eisernen Achsen und Wagenfedern u. s. w.

Meumann.

Wein-Verkauf.

Am Montag den 26. August c., Morgens 10 Uhr, werden im alten Schlosse am Burgplatz die Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Friedrich von Preußen zugehörigen Weine, als:

2 Fuder 1846r. Moselwein, 2 Fuder 1842r. Moselwein, 3 1/2 Ohm Aßmannshäuser verschiedener Jahrgänge und 1/2 Stückfaß 1845r. Rheinsteiner und eine Parthie Wein in Flaschen,

meistbietend gegen baare Zahlung verkauft.

Nähere Auskunft wird ertheilt bei Commissionair G. Morschheuser am Markt.

Meumann.

Am Samstag den 24. August 1850, Vormittags 11 Uhr, sollen auf dem Markte am Rathhause zu Düsseldorf gegen sofortige baare Zahlung verschiedene Mobilargegenstände gerichtlich verkauft werden.

Weißenfels, Gerichtsvollzieher.

Empfehlung.

Wenn man früher über den für die Privaten zu theuern Preis des Patentgases der Firma Sinzig u. Comp. nicht ohne Grund in diesen Blättern Beschwerde geführt hat, so halten wir es nun, nachdem der Preis des Gases um 33 1/3 % heruntergesetzt worden ist, für billig, dasselbe nun auch aus eigner Erfahrung unsern Mitbürgern als eine so schöne und billige Beleuchtung, wie sie mit keinem andern Beleuchtungs-Material hergestellt werden kann, auf das Angelegentliche zu empfehlen.

Düsseldorf den 15. August 1850.

O. van Baerle.
Friedrich Nebe.
Franz W. Sommer jun.
Th. Bausch.
Lor. Esser.
Franz Nahrath.
Dr. Schlienkamp.
Jac. Schmitz.

Geschäfts-Anzeige.

Einem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich ein eigenes Tapezierer-Geschäft gegründet und mich in allen vorkommenden Tapezierer-Arbeiten empfehle. Ich glaube um so mehr das Vertrauen, das man mir schenken wird, rechtfertigen zu können, da ich vor einer löblichen Kreis-Prüfungs-Commission das Meister-Examen bestanden habe.

Franz Schiemann, Tapezierer,
Wallstraße Nr. 702.

Euterpianischer Verein.

Samstag den 24. d. M.: Abends halb 9 Uhr:

Sitzung.

Der Vorstand.

Verein „Genügsamkeit."

Samstag den 24. d., Abends 8 Uhr:

Ballotage.

Der Vorstand.

Neue Bücher für Auswanderer

nach Amerika:

Ohio von L. Engels, Lithograph in Cincinnati. 10 Sgr. — **Wisconsin** von Dr C. de Haas (in Calumet), 2 Hefte mit Ansichten und Karte à 12 Sgr. — **Berichte aus Wisconsin** von Th. Weustein in Milwauki à 15 Sgr. — **Karte von Wisconsin** à 12 Sgr. — **Texas** von V. Bracht in Neu-Braunfels à 22½ Sgr., geb. mit Karte und Grundriß 1⅓ Thlr. — **Karte von Texas** à 12 Sgr. — **Anweisungen für Auswanderer** von Pastor A. Rauschenbusch in Amerika à 10 Sgr. — **Amerikanische Lieder** von A. Schults. à 12 Sgr.

nach Australien:

Handbuch für Auswanderer nach Süd-Australien und Australia Felix, nach mehrjährigen Erfahrungen von J. K. Haßkarl, mit Karte, geh. 1 Thlr., geb. 1⅓ Thlr.

Zu haben in allen Buchhandlungen und bei den Auswanderungs-Agenturen; in Düsseldorf in der

Stahl'schen Buchhandlung
(W. Kaulen).

Schuh- & Stiefellager

von F. Weinwurm in Coblenz.

Unterzeichneter empfiehlt sein, mit einer neuen Sendung auf das Vollständigste assortirtes Lager von Herrenstiefeln, Herren-Schuhen von Stoff oder Leder, Damen-Stiefeln, hohen Schuhen, ausgeschnittenen Schuhen von Stoff oder Leder, Pantoffeln, Herren-Pantoffeln ꝛc. ꝛc. zu den bekannten festen Preisen.

A. Scherz, Citadellstraße 1250.

Anzeige.

Ich zeige hiermit ergebenst an, daß ich mein Examen als Geburtshelferin in Cöln bestanden, und nichts sehnlicher wünsche, als daß man das Vertrauen, was meiner seel. Mutter zu Theil geworden, auf mich übergehen lasse.

Helene Schiemann,
Geburtshelferin,
Wallstraße Nr. 702.

---

(510) Eine erfahrene Wärterin sucht eine Stelle. Näheres in der Exped. d. Bl.

Geschäftseröffnung

von Gebrüder Bernheim

aus Hohenzollern-Hechingen und Coblenz.

Einem geehrten Publikum hiermit die ergebene Anzeige, daß wir von heute an, nebst unserm Geschäft in Coblenz auch ein stehendes Geschäft in **Düsseldorf, Benratherstraße Nr. 822,** Herrn **Hochkeppel** gegenüber, eröffnet haben. Unser Lager ist auf das Reichhaltigste in unseren schon seit **Jahren** bekannten **Modebändern, glatten und broschirten, Atlas- und Taffetbändern,** sowie ganz- und halbseidenen **Gürteln,** und den neuesten **Hals-** und **Ballschleifen,** assortirt. Da wir den größten Theil unserer **Bänder** in **Frankreich** und der **Schweiz** selbst zur **Fabrikation** übergeben, sind wir gewiß sowohl in en gros, als en detail im Stande gesetzt einem geehrten Publikum alle möglichen Vortheile zu gewähren und jeder Concurrenz die Spitze zu bieten.

Durch ächte, schöne und gute Waare, verbunden mit der reellsten Bedienung und äußerst festgesetzten Preise haben wir uns das Zutrauen auf hiesigen Markt, den wir seit 14 Jahren besuchten, vielfältig erworben und hoffen wir auf die Dauer solches zu vermehren.

Wir bitten um recht zahlreichen Besuch.

Gebrüder Bernheim, in Düsseldorf,
Benratherstraße Nr. 822.
und Coblenz, Entenpfuhl Nr. 146.

Rhein-Yssel-

Dampfschifffahrts-  Gesellschaft.

Dienst während der Monate April bis inclusive September vom 15. April an.

Abfahrt von hier Dienstags, Freitags und Sonntags, 1 Uhr Mittags, über **Arnheim, Kampen** nach **Amsterdam.**

" " " Montags, Mittwochs und Freitags, 6 Uhr Abends, nach **Cöln.**

Nähere Erkundigungen sind auf der Agentur, Mittel-Allee Nro. 185 (in dem ehemaligen Hengstenberg'schen Hause) einzuholen.

Düsseldorf den 14. April 1850.

In dem in der Neustadt gelegenen, mit Nr. 35 bezeichneten Hause steht nach Belieben der erste Stock oder auch das Unterhaus zu vermiethen und gleich zu beziehen. Jede Wohnung besteht aus 6 bis 7 Theilen, abgeschlossenem Keller und Speicher, so wie Bleiche. Das Nähere beim Eigenthümer im Hause selbst.

---

(511) Ein großer Keller, welcher seit mehreren Jahren zum Weinlager benutzt wurde, ist zu vermiethen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Eine zweite Etage von 4 Zimmern nebst Kellerraum ist an eine stille Familie gleich zu vermiethen. Näheres Friedrichsstraße Nr. 118/10.

Karten von Schleswig, Holstein, Dänemark, Jütland (in 2 Blättern) à 3¾ Sgr. sind vorräthig in der

Stahl'schen Buchhandlung
(W. Kaulen)

Grünstraße Nr. 307 ist der zweite Stock, fünf Theile enthaltend, zu miethen.

Mittlere Bastionsstraße Nr. 982 ist der erste Stock, vier tapezierte Zimmer enthaltend, zu vermiethen.

Zur Vermeidung von Verwechslungen mit dem sogenannten **„Düsseldorfer Kreisblatt"** erbitten wir uns alle Zusendungen unter der Adresse: Stahl'sche Buchhandlung (W. Kaulen).

Die Expedition des Düsseldorfer Journals und Kreisblatts.

Fremdenblatt.

Hotel Dombardt.

Neizert, Kfm a Neuwied.
Rothe, Kfm a Bremen.
Richter m. Gem., Kfm a Leipzig.
Helmrich, Kfm a Schweinfurt.
Hammer, Kfm a Elberfeld.
Hönninghaus, Kfm a Crefeld.
Sommering m. Fam, Dr-med. a Frankfurt.
Sommering m. Fam., Kfm a Frankfurt.
Dilthey, Gutsb. a Rüdesheim.
Monhaff, Gutsb. a Hannover.
Wichmann, Rent. a London.
Hattberg, Rent. a Baiern.
Schims m. Fam., Rent a Irland.
v. Hoven m. Fam, a Rotterdam
Vine Kfm a Rotterdam.
Klingmann, Kfm a Aachen.

In den drei Reichskronen bei Beeking.

Reichsgraf Heinrich Reichenbach-Broustave mit Gem. u. Bedienung, Part. a Breslau.
Valkis m Fam., Bürgermeister a Holland.
Trappenberg m. Fam. u. Bedienung, Fabrik. a Barmen.
Wyckerheld Bisdom m Fam., Part. a Arnheim.
Trappenberg m. Gem., Kfm a Barmen.
Fräul Hoft de Neeland a Amsterdam.
Fräul. Holdisch, a London.
Frau Mohr, a Amsterdam.
Delius m Tochter, Beamter a Paderborn.
Laurens m. Gem, Professor a Paris
Wickerboom m. Fam., Amtmann a Harlingen.
Suermondt m. Fam., Part. a d. Haag.
Moratta m. Gem., Part. a London.
van Pollmer m. Fam., Part. a Holland.
Frau von Beaufort m. Fam., a Utrecht.
Albmann m. Gem., Part. a London.
Brasone, Advocat a London.
Nering Bögel, Fabrik. a Isselborg.
Mochiels, Part. a Amsterdam.
Heck, Kfm a Mainz.
Schulten, Kfm a Werden.
Michelangioli, Lehrer a Toscana.
Gustena, Advocat a Groningen.
Lewe van Nyenstein, Advocat a Groningen.
Albera van Menkema, Part. a Groningen.
Kromhout, Part a Lothum.
Cör m. Fam., Part. a Arnheim.
Lampson m. Gem., Kfm a Berlin.
Blankenburg, Kfm a Lippstadt.
van Nyenstein, Part. a Groningen.

Im Cölnischen Hof bei Juppen.

Schlegel, Dr.-med. a Altenberg.
Andreßen, Inspector a Cöln.
Springer, Kfm a Lille.
Offermann m. Fam., Beamter a Würzburg.
Weiler, Kfm a Braunschweig.
Overbeck, Kfm a Lippstadt.
Hilgers, Kfm a Altona.
Bong, Kfm a Brüssel.
Dubien, Kfm a Brüssel.
Heimann, Kfm a Cöln.
Schmitz, Kfm a Cöln.
Braun, Kfm a Mainz.
van Eick m. Fam., Rent. a Holland.
Sachs, Kfm a Bonn.
Haas, Kfm a Bonn.
Loup, Kfm a Paris.
Fuchs, Kfm a Frankfurt.
Werner, Kfm a Cöln.
Vianno, Part. a Quodefour.
de Mura, Part. a Quodefour.
Grand mit Gem. und Bedienung, Rent. a Irland.

Im Europäischen Hof bei Götzen.

Collam m. Fam., Kfm a Berlin.
Lady Moody, a London.
Miß Moody, a London.
Mad. Leymann, a Solingen.
Mad. Lüming, a Solingen.
Mad. Probst a Göttingen.
Fräul. Maling, a Göttingen.
Mad. Engelhardt, a Göttingen.
Fräul. Engelhardt, a Göttingen.
Schaller m. Fam, Kfm a Hamburg.
Eleers, Kfm a Schwerin.
Fräul. Hemke, a Bremen.

Im Bergischen Hof bei Bender.

Read, Maler a America.
Reilly, Part. a London.
März, Kfm a Kassel
Jung, Kfm a Bruchsal.
Härter, Kfm a Brohl.
Schuster, Kfm a Hannover.
Tanner, Kfm a Heidelberg.
Setmmeister, Kfm a Hagen.

Im Bönnischen Hof bei Rösberger.

Tilmer, Kaplan a Glardorf.
Hanwinkel m. Töchter, Kfm a Glardorf.
Delscher, Priv a Kempen.
Atenhof, Gutsb. a Bendorf.
Schalberg, Gutsb. a Cöln.
Lessmeyer, Kfm a Cöln.
Lüschgens, Kfm a Bonn.
Frau Sipmann, a Frankfurt.
Noff, Kfm a Paderborn.
Leeser m. Gem., Kfm a Cöln.
Brune, Kfm a Iserlohn.

Im alten Kaffehaus bei Heuser.

Erwig, Kfm a Marl.
Müller, Kfm a Mayen.
Gödde, Kfm a Cleve.
Küster, Kfm a Büderich.
Ernst, Priv. a Cöln.
Dolle, Lithograph a Iserlohn.
Schlüter, Kfm a Münster.
Arnold, Kfm a Trier.
Pauli, Kfm a Saarbrücken.

Im Berliner Hof bei Kampmann.

Neufeld, Kfm a Lüdenscheidt.
Biermann, Kfm a Neuwied.
Luye Kfm a Meurs.
Bergmann, Kfm a Iserlohn.
Meusgen, Kfm a Cöln.
Spilmann, Kfm a Langeweier.
Heinemann, Kfm a Fredeburg.
Schiller m. Gesellschaft, Künstler a Wien.

Redacteur: W. Kaulen. — Druck und Verlag der Stahl'schen Buchhandlung (W. Kaulen), Karlsplatz Nr. 1043.